



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Briefwechsel der Brüder Jacob und Wilhelm Grimm mit Karl Lachmann**

**Grimm, Jacob**

**Jena, 1927**

202a. Von Jacob Grimm, 26. juni 1839

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69587](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69587)

## 202a. Von Jacob Grimm. 1)

Cassel 26 Jun. 1839. \*)

Lieber freund, in Ihrem vorletzten brief stehn seltsame äußerungen:

ich sei manchmal ein närrischer kerl, hänge einem <sup>2)</sup> gewissen freiheitsgefühl nach, worin andere meist nicht so ganz mit mir einstimmen könnten. Savignys betroffenheit über mich hätten Sie beschwichtigt durch einen ähnlichen vorgang mit Carl Reimer, dessen wahrhaftig wolgemeinten antrag ich auf gleiche weise von mir gewiesen.

Hierin ist einiges was mich kränken durfte. ich antwortete daß ich von freunden auch ungerechten vorwurf ertrage, daß an der sache mit Reimer gar nichts sei, und mit Savigny zunächst Wilhelm verhandelt habe.

Ich sann und sann, konnte wirklich nicht den kleinsten anstoß zwischen mir und Reimer herausbringen. Endlich schrieb ich ihm und bat mir frei herauszusagen, ob mein benehmen ihn je verlegen gemacht und der begütigung durch andere bedurft habe? Hier ist seine gestern eingetroffene antwort, die ich nicht anders erwartete. Sie müssen also geträumt haben. So viel sanftmut ich Reimern zutraue, er hätte mir, wenn ich ihm so den mund löse, nicht verschwiegen daß er einmal ein bitteres gefühl gehabt; und wahrlich, worüber sollte <sup>3)</sup> es gewesen sein?

Sie müsten sich also bestimmter gegen mich oder, wenn Sie wollen, gegen ihn erklären, was es war, das er mir übel nehmen durfte? ich weiß in aller welt nichts und habe nie was an ihm bemerkt. Wie hätte ich je ein treues er bieten hart und ungehörig abgelehnt? Bis jetzt, versteht es sich, habe ich ihm Ihren namen nicht genannt, er denkt sogar völlig grundlos an Dahlmann. Die ersten dem wörterbuch entgegengesetzten schwierigkeiten können unmöglich gemeint sein, die waren natürlich und unvermeidlich, noch jetzt kommen stunden genug, wo es mich gereut daß wir uns auf so ein so schweres werk eingelassen haben. auf jeden fall ist es uns bei den verhandlungen heißer zu mut gewesen, als dem verleger.

Daß Sie nun mit diesem unerfindlichen vorwurf mich bei Savigny entschuldigen wollten, gegen den ich nichts verbrochen habe, kann mir nicht zu gefallen geschehen sein. Sie meinten es ohne zweifel freundschaftlich, aber es scheint mir auch, daß es unbedacht und nicht recht überlegt war.

\*) (Dieser brief ist nicht abgeschickt, sondern der vom folgenden tag.)

1) Konzept von Wilhelm Grimms hand.

2) „einem“ verbessert aus „an“.

3) Gestrichen: „er“.

Überhaupt, wenn Ihr vernünftig seid, welchen grund zur empfindlichkeit haben wir euch denn in der academie sache gegeben? es geschah uns ja gar kein eigentlicher antrag, Savigny wollte bloß hören und fragen. Wir haben nicht ablehnen wollen, bloß aufschieben, und diesen aufschub erachte ich in dem gegenwärtigen augenblick noch für recht und nöthig, geschweige vor einem halben jahr. Die von so manchen äußerlichkeiten abhängige sache muß erst festgewachsen und im gang sein, ehe wir mit ehren die aufmerksamkeit der academie erregen können. Sie hätten wahrscheinlich in unserer lage ebenso gehandelt, leute wie Graff längst zugeschlagen. Auch will ich gestehen, ich hoffe daß unterdessen die hannöverische sache öffentlich geschlichtet wird, und nicht verhehlen, daß ich so lange auch ein gefühl gegen Preußen, folglich gegen die preußische academie habe. Es ist offenkundig daß Preußen den ungerechten handel von Hannover hält und gehalten hat, ohne Preußen wäre alles schon lange in ruhe und gerechtigkeit. Von einem lande, das sich meiner schämt bis zu einem seiner ansicht nach erforderlichen abschluß der dinge, mag ich noch viel weniger vorher etwas. Ich fordre nicht daß ihr das ebenso lebhaft fühlt, es rührt euch vielleicht manchmal gar nicht, ist aber ein grund, der meine seele tief bewegt.

was Bettine betrifft, so rührt und freut uns ihre warme treue theilnahme, und wenn sie auch übertreibt und nach frauenart manches falsch angreift, hindert oder verkehrt, ist doch ihre gesinnung an sich wahrer und schöner, als die scheu oder gleichgültigkeit vieler männer.

Wilhelm bemerkt daß er in seinem brief an Bettine<sup>1)</sup> nicht bloß Ihnen gegenüber den vorwurf der empfindlichkeit habe abwenden wollen.

Zum schluß die bitte, ihr berliner freunde möget unsere schwächen, einigermaßen auch unsere sorgen tragen, nicht aber in eurer einbildung uns fehler andichten, die wir nicht verschulden.

Jac. Grimm.

202b. Von Jacob Grimm.<sup>2)</sup>

Cassel 27 Jun. 1839.

Lieber freund, in Ihrem vorletzten brief steht

ich sei manchmal ein närrischer kerl, hänge einem gewissen freiheitsgefühl nach, worin andere meist nicht so ganz mit mir stimmen könnten. Savignys betroffenheit über mich hätten Sie beschwichtigt durch einen ähnlichen vorgang mit Carl Reimer, dessen wahrhaftig wolgemeinten antrag ich auf gleiche weise von mir gewiesen.

1) Gestrichen: „zunächst oder“. — Vgl. oben s. 700 anm. 3.

2) Konzept von Wilhelm Grimms hand.